

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Die Eudlamsöhle.

In dem heitern Wien vermißt man gleichwohl einen heimlichern, selbstständigen Kreis der engern Geselligkeit, und dieser Mangel mag wohl seinen Hauptgrund in der ängstlichen, widerstrebenden Vorsicht der Behörden haben, welche in jeder geschlossenen Gesellschaft irgend eine verdächtige, staatsgefährliche Tendenz suchen und daher der Gründung solcher Vereine mancherlei Schwierigkeiten entgegensetzen. Ein ewigdenkwürdiges Beispiel in dieser Art bleibt die bekannte „Eudlamsöhle,“ welche durch ihre jocosse Einrichtung und ihr, damit in so entschiedenem Widerspruche stehendes tragisches Ende das Interesse von ganz Deutschland auf sich gelenkt hat. — Wie viele Mühe ich mir auch gab, um über die Geschichte dieses Vereines vollständigere Nachrichten einzuziehen, so war mir dies doch nur mit starker Einschränkung möglich, denn die Wiener pflegen über diesen Gegenstand nicht gern viel zu sprechen, weniger aus Besorgniß, als aus Unmuth, oder wohl gar aus einer gewissen Schaam über die kindische

Kengstlichkeit einer ihrer Behörden. Ich kann daher nichts Besseres thun, als die freilich kurze, kaum ausreichende Mittheilung, welche ein geistreicher, der Lesewelt in vielfacher Hinsicht werth gewordener Freund mir machte, hier wörtlich wiederzugeben.

Einige lustige Brüder kehren im November 1812 nach der ersten Vorstellung der „Ludlamshöhle“ heim, treten lustig in ein Bierhaus ein, treiben Socosa und bleiben bis gegen zwei Uhr des Morgens beisammen. Sie verabreden eine zweite, eine dritte Zusammenkunft und beschließen endlich die Errichtung eines Vereins, zu welchem die „Ludlamshöhle“ den Namen leiht. Der Verein entwirft einige Statuten, von denen das erste und denkwürdigste also lautet:

„In unserem Vereine darf kein geschäftliches, kein politisches Wort gesprochen werden.“ Die Ludlamshöhle hielt sich also wirklich frei von Allem, was nur entfernt an Politik angrenzte, sie wählte den Dummsten aus der Gesellschaft zu ihrem Vorstande und ließ die Laune walten. Jeder wandernde lustige Gesell war ihr willkommen. Sie tauschte zuweilen ihre Mitglieder um, doch war dies nicht Regel, ließ Vorlesungen halten, die aber alle den Stempel der Narrheit tragen mußten.

Die Policei fing an die Ludlamshöhle zu verdächtigen; bei nächtlicher Weile drang man in das ihr gehörige Local ein, nahm die tollfrohen Satzungen weg und ordnete eine Untersuchung an, die natürlich kein Resultat gab. Dies geschah im Jahre 1816.

Alle frühern Mitglieder dieser Gesellschaft konnten mir nicht genug den überheikern und vergnüglichen Ton schildern, welcher diesen Verein belebte, und desto mehr muß man die eben so lächerliche als übereilte Behördenangst bemitleiden, welche diesem harmlosen Kreise einen so gewaltsamen Untergang bereitete. —